

Mißtrauensvotum: förmlicher staatsrechtlicher Ausdruck des Vertrauensentzuges; Mehrheitsbeschluß des höchsten Vertretungsorgans eines Staates, durch den der im Amt befindlichen Regierung oder einem ihrer Mitglieder vor dem fristgemäßen Ablauf ihrer Amtsperiode das Vertrauen entzogen wird. Durch das M. wird in aller Regel der Rücktritt der amtierenden Regierung oder des betreffenden Mitgliedes bewirkt. Die Form, in der das M. beantragt und über diesen Antrag entschieden wird, regelt sich nach der Verfassung des betreffenden Landes.

Mitbestimmung —> *Recht auf Mitbestimmung und Mitgestaltung*

Mitgliederversammlung der SED —*■ *Grundorganisation der SED*

MMM —<• *Messe der Meister von morgen*

Mobilmachung: Maßnahmen der Staatsführung zur Umstellung der Landesverteidigung (Übergang der —* *Streitkräfte* von Friedens- auf Kriegsstärke), der Wirtschaft, des Staatsapparates und der Bevölkerung auf die Erfordernisse des Krieges. Die M. kann allgemein oder teilweise, offen oder verdeckt erfolgen. In der DDR beschließt der Nationale Verteidigungsrat über die allgemeine oder teilweise Mobilmachung, wenn das auf Grund einer bedrohlichen Lage im Interesse der Landesverteidigung notwendig ist.

Modernismus: Sammelbegriff für eine Grundströmung der spätbürgerlichen Kunst und Literatur, die durch das Streben nach neuartigen Gestaltungsmitteln um jeden Preis charakterisiert wird. Nach den Auffassungen der spätbürgerlichen Kunsttheorie ist die Kunstentwicklung seit dem Ausgang des 19. Jh. vor allem dadurch gekennzeichnet, daß sie sich angeblich von dem

Zwang »befreit« hat, Erscheinungen der Wirklichkeit darstellen zu müssen. Sie konzentrierte sich statt dessen auf die Eigengesetzlichkeit ihrer Mittel. Tatsächlich hat sich die herrschende Kunst im Imperialismus in einer Richtung entwickelt, die das humanistische, auf die Erkenntnis und die ästhetische Wertung der gesellschaftlichen Wirklichkeit gerichtete Wesen der Kunst ablehnt. Damit ist die Absage an die humanistische realistische Kunst verbunden. Die Aufgabe des Künstlers, in den realen Erscheinungen gesellschaftlich Bedeutsames aufzudecken und zu deuten, wird als ein nichtkünstlerisches Prinzip bezeichnet und für unlösbar erklärt. An die Stelle des humanistischen Erkenntnisgehaltes der Kunst tritt ein ausgeprägter Subjektivismus. Der M. erfaßt sowohl die »elitäre« Kunst des Imperialismus (u. a. verschiedene Formen des Abstraktionismus) als auch die imperialistische Massenkultur (—► *Massenkultur im Imperialismus*). Die Annahme, daß der M. die Kunst des 20. Jh. überhaupt repräsentiere, versucht die spätbürgerliche Kunsttheorie zu stützen, indem sie die Tatsachen des Klassenkampfes in der Kunst völlig ignoriert und ihre objektiv gegebene Funktion in der Kultur der jeweiligen Gesellschaftsformation mißachtet. Die sozialistische und die bürgerlich-kritische Kunst des 20. Jh. wird entweder totgeschwiegen oder so verfälscht, daß sie in das modernistische Bild der Kunstentwicklung hineinpaßt, oder aber als »unfrei«, als mit »außerkünstlerischem« Anliegen befaßte Unkunst verleumdet. Letzteres richtet sich hauptsächlich gegen die unmittelbar mit der revolutionären Arbeiterbewegung verbundene Kunst des —*■ *sozialistischen Realismus*. Nur aus den Widersprüchen der imperialistischen Gesellschaft, vor allem aus der Polarisierung der Klassenkräfte, läßt sich das Schicksal der — im 19. Jh. revolutionären — kleinbür-